

# Rhythmus für den Unterricht

Ist eine Serie, die Sie Schritt für Schritt in die faszinierende Welt der Rhythmik einführt. Ohne ein Schlaginstrument beherrschen zu müssen, erfahren Sie hier Grundlagen der Musik und werden mit Übungen bekannt gemacht, die Sie selbst und Ihre Schüler rhythmisch stabiler werden lassen und die Angst vor komplexen rhythmischen Strukturen und „unbekannten“ außereuropäischen Mustern oder der Improvisation beseitigen. Der Inhalt dieser Serie ist für Musiklehrer, Amateure und Musiker, er ist zum Üben, zum Anwenden und zum Weitergeben.

Seit vielen Jahren bin ich in der Musiklehrerfortbildung tätig, und wann immer ich ein Seminar starte, frage ich die Teilnehmer, was sie über Rhythmus denken, ob er in Schulen gesondert unterrichtet werden sollte, wie sie - die Lehrer - sich im Umgang damit fühlten. Fast immer bekomme ich ziemlich deckungsgleiche Antworten: Na ja, wir wissen, daß Rhythmus wichtig ist, auch in der modernen Musik, die die Schüler hören, ist er ein tragendes Element, aber in unserer Ausbildung ... „Leider stimmt es, daß Musiklehrer in ihrer Ausbildung nicht so, wie es erforderlich wäre, auf die Situation vorbereitet werden, in die sie gestoßen werden, wenn sie Jugendliche unterrichten. Zwar stimmt es, daß eine klassische Ausbildung für diese Zwecke absolut erforderlich ist, genauso stimmt es aber, daß in der Klassik der Rhythmbereich sträflich vernachlässigt wird und eben diese Komponente ein wichtiges Element darstellt, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu erlangen. Viele Musiklehrer fühlen sich schlicht und einfach inkompetent, Rhythmus zu unterrichten. Sie täten es gerne, aber wo soll man anfangen? Wo soll man anfangen, wenn man das Gefühl hat, über ein gewisses Gebiet nichts zu wissen oder es nicht genügend zu beherrschen? Die Antwort ist ganz einfach: Beginnen Sie, sich mit dem Gebiet zu beschäftigen, besorgen Sie sich Informationen, wo immer Sie sie finden können. Eine mögliche Quelle für Sie - so sie diese Information suchen - ist PAI, denn sowohl in unserer Zeitschrift als auch in der Hilfestellung, die wir unseren Mitgliedern bieten, können Sie immer Informationen zu diesem Thema und anderen mehr finden. Erlauben Sie mir, noch einige theoretische Betrachtungen über Rhythmus von mir zu geben. Zuerst einmal möchte ich das Offensichtlichste erwähnen: sie haben Rhythmus; die „Latinos“ haben Rhythmus; alle „Primitiven“ haben Rhythmus. Das ist das, was allgemein gedacht wird. Ich möchte aber gerne diesen Gedanken weiterspinnen. Will irgend jemand behaupten, daß Bach, Mozart, Strawinsky und wie sie auch sonst noch alle heißen mögen, keinen Rhythmus hätten? Möglicherweise spielen Sie Bach oder sonst einen Vertreter der „Ernsten Musik“. Möglicherweise fühlen Sie sich „unrhythmisch“. Wie geht das zusammen? Offensichtlich gibt es also verschiedene Auslegungen von Rhythmus, nämlich die Art von Rhythmus, die Ihnen bekannt ist und die Art von Rhythmus, de-

ren Gesetzmäßigkeiten Sie nicht kennen. Die praktischste (und richtigste) Lösung für dieses Dilemma wäre für Sie zu wissen, daß Sie bestimmte Rhythmusstrukturen beherrschen und über andere nichts wissen. Auch hier kann Ihnen PAI weiterhelfen, falls Sie sich mit anderen kulturellen Bereichen als der Klassik beschäftigen wollen. (PAI ist sowieso das, was Sie Ihr ganzes Leben lang gesucht haben! - Anm. d. Red.) In dieser ersten Folge der Serie „Rhythmus für den Unterricht“, möchte ich nur kurz auf zwei grundlegende Bereiche der Musik eingehen, die Sie als Basis für rhythmische Arbeit dringend benötigen. Der erste Bereich ist die Notation. In der Klassik haben wir ein ausgefeiltes, aber „abstraktes“ Notationssystem, das auf Tonhöhen ausgerichtet ist, Klangfarben aber weitgehendst ignoriert. Für Rhythmus sind die Klangfarben aber weitaus wichtiger als Tonhöhen. Das abstrakte Notenbild macht es darüber hinaus schwer, Tonlängen (bzw. Pausen) einfach und eindeutig zu erkennen. Viele außereuropäischen Musiktraditionen verrichten - selbst in ihrer klassischen Musik - gänzlich auf geschriebene Notation und verwenden ausschließlich eine gesprochene Silbennotation (mehr darüber in einer der nächsten Folgen). Ich habe für mein Timeline-Unterrichtssystem eine Notation entwickelt, die Elemente all dieser Kulturen in sich trägt und die es Einsteigern erleichtern soll, einen Bezug und ein klares Verständnis zu Rhythmus herzustellen. Die Notation ist denkbar einfach: Zeichnen Sie acht Kästchen (entsprechend den acht Achteln des 4/4-Taktes) und ziehen Sie etwas längere Striche nach jedem zweiten Kästchen, damit die Viertelgruppen leicht erkannt werden können, und leicht erfaßbare Untereinheiten geschaffen werden.

Obiges System stellt also EINEN 4/4-Takt



dar. Um einen Rhythmus hineinzuschreiben, verwenden Sie am besten eine Silbe, z.B. die Silben TAK bzw. TAKA, falls Sie zwei aufeinanderfolgende Achtel darstellen wollen: Sie sehen, der Rhythmus wird sofort räumlich erfaßbar, Pausen bzw. längere Notenwerte sind sichtbar und dadurch - im



wahrsten Sinn des Wortes - begreifbar. Darüber hinaus können Sie mit einem Blick erkennen, ob Sie es mit einem Beat oder einem Offbeat-Akzent zu tun haben. Das führt uns direkt zum zweiten Bereich dieser Folge, nämlich Beat/Offbeat. Fragen Sie zehn Musiklehrer, was der Beat in einem 4/4-Takt sei, und Sie erhalten mindestens drei unterschiedliche Antworten: Nun, der Beat ist natürlich die „1“ und Selbstverständlich sind „1“ und „3“ der Beat ...“, Also, ich glaube, 1, 2, 3, 4 ist der Beat“! Vor der Auflösung des Rätsels möchte ich gerne die zwei Begriffe des englischen Idioms ins Deutsche übersetzen. Beat bedeutet Schlag, Offbeat bedeutet weg vom Schlag. Nun könnte ewig darüber theoretisiert werden, wie mit diesen Begriffen umgegangen werden soll, aus arbeitstechnischen Gründen aber, also um Rhythmus möglichst effektiv erklären zu können, gibt es nur eine Möglichkeit:

Der Beat entspricht dem Metrum, das ist in einem 4/4-Takt: 1, 2, 3, 4.

Der Offbeat bezeichnet die dazwischenliegenden Schläge, also die 2., 4., 6. und 8. Achtel.

Betrachtungen zur Beat/Offbeat-Problematik werden ebenfalls in einer der nächsten Folgen kommen, an dieser Stelle nur noch eine Bemerkung: Verwechseln Sie bitte nicht Beat/Offbeat mit einem „Beatfeeling“, wie es in unserer europäischen Musik vorherrscht und einem „Offbeatfeeling“, wie wir es aus dem Jazz kennen. Diese Begriffe beschreiben lediglich, wo „starke und schwache“ Takteile sind, also 1, 3 als starke Takteile in der Klassik und 2, 4 als starke Takteile im Jazz. Sehen wir nun zurück zur Kästchennotation, wird sofort erkennbar, daß jedes erste Kästchen einer Zweiergruppe den Beat darstellt, jedes zweite Kästchen den Offbeat.

Beat/Offbeat-Wechsel zu beherrschen, sollte zur Grundlage jeder musikalischen Ausbildung zählen. Egal, was Sie spielen, Sie sollten den Beat immer „spüren“ können, und selbst wenn das bei manchen Musikern verpönt ist, scheuen Sie sich nicht, den Beat mit einem Bein mitzustampfen; zumindest beim Üben.

Die nun folgende Übung zählt zum Grundlegendsten und gleichzeitig Wichtigsten, das es bei rhythmischer Arbeit gibt. Als ich sie entwickelt habe, war mir noch nicht bewußt, wie viele Menschen (auch ausge-

bildete Musiker) mit diesem Bereich Schwierigkeiten haben, und wie viele Schwierigkeiten mit der exakten Ausführung dieser Übung bewältigt werden können.

**Übung:** Stampfen Sie die Viertelnoten (1,2,3,4) abwechselnd mit dem rechten und linken Bein und sprechen Sie (bzw. klatschen Sie) die angegebenen Rhythmen dazu:

1. |
2. |



3. | Beide Übungen abwechselnd!



**Wichtig:**

1 | Der Beat hat - körperlich betrachtet - immer die Tendenz nach unten, in den Boden, zu ziehen. Verlagern Sie deshalb bei Stampfen NIE Ihr Körpergewicht auf das Bein, das stampft, sondern halten Sie es in der Körpermitte. Heben Sie das Bein nur kurz an, damit Sie es beim Stampfen wieder fallen lassen können.

2 | Der Offbeat tendiert nach oben. Offbeatklatschen sollte also vom Gefühl immer nach oben gehen. ACHTUNG: Die Beine stampfen immer BEAT, achten Sie darauf, daß Sie die Offbeat-Bewegung nach oben beim Stampfen NICHT mitmachen.

3 | Beginnen Sie die Übungen im Zeitlupentempo und steigern Sie erst dann, wenn Sie sich völlig sicher fühlen, die Geschwindigkeit.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erfolg beim Üben und ... versuchen Sie 's auch mit Freunden und Bekannten, und natürlich mit Ihren Schülern.

**Gerhard Reiter**

*Lesen Sie in der nächsten Folge: Die wichtigsten Grundlagen und Übungen im Umgang mit Rhythmus“*